

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annab. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Kronenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für ansehnliche des Arealis Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 131.

Donnerstag, den 10. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird Ende dieser Woche zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalt beim Fürsten zu Fürstenberg in Donauvesingern eintreffen. Nächste Woche reist der Monarch nach Springe zur Jagd und beendigt vorher Hannover. — In Danzig ist, wie die dortige Zeitung schreibt, der Gedanke angestellt, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man hält hierzu eine neue, entsprechend ausstattende Kaiserjacht, welche zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll, für besonders geeignet, gleichwie solche komfortable Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalabgabe, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrage, beteiligen könne, aufzubringen sein. — Ob eine solche Spende dem Kaiser erwünscht sein wird?

Potsdam, 8. November. Heute vormittag erfolgte im historischen Regimentshaus die feierliche Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie mehrerer Prinzen und Prinzessinnen. An die Feier schloß sich ein Frühstück im Regimentshaus des 1. Garderegiments zu Fuß, an dem der Kaiser teilnahm.

Am deutschen Kaiserhofe traf am Sonntag der Kronprinz-Gustav Adolf von Schweden mit seiner Familie zum Besuche ein, um dort mehrere Tage zu verweilen.

Der Entwurf über die Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, an dem zurzeit im Reichsamt des Innern gearbeitet wird, wird dem Reichstage vor den Neuwahlen nicht mehr zugehen. Die Gesetzesvorlage wird dem Reichstage frühestens im Frühjahr 1912 beschickt.

Die Furcht vor dem Gericht. Es ist bekannt,

wie weit verbreitet die Abneigung ist, vor Gericht zu erscheinen. Sie erstreckt sich selbst auf völlig makellose Leute, die sich scheuen, gegen einen Ehrenkränker vorzugehen, weil sie denken, wenn solche Sache in der Öffentlichkeit verhandelt wird, so kann doch immer etwas hängen bleiben. Da wäre es ein wahrer Segen, wenn der neußig von der Justiz-Kommission des Reichstages beschlossene Paragraph über den Schutz des Privat- und Familienlebens recht bald Gesetzeskraft erlangte. Es lautet: „Bei der Erörterung von persönlichen, häuslichen und Familienverhältnissen kann das Gericht die Öffentlichkeit ganz oder teilweise ausschließen, wenn diese außerhalb des Zweites des Strafverfahrens liegende Parteien mit sich bringen würde und ein öffentliches Interesse nicht entgegensteht.“

Ein Rückgang der Viehschlachtungen ergibt sich für das dritte Quartal dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre aus der vorliegenden Statistik. Erheblich ist der Rückgang bei den Rindern und, wie die „Post“ hervorhebt, geradezu erstaunlich bei den Kalbern. Durch eine nicht unbedeutende Zunahme der Schweineschlachtungen wird dieser Rückgang nicht ausgeglichen. Da die Schlachtungen von Jung-Rindern und Kalbern am meisten abgenommen haben, so ist es wahrscheinlich, daß eine durch die reichlichen Futtermittel veranlaßte Vermehrung der Wutzucht die Abnahme der Schlachtungen veranlaßt. — Anträge auf Zulassung von Schlachtwich aus Frankreich liegen noch von zwei anderen Bundesstaaten vor, nachdem das entsprechende Vorgehen Baden zum Erfolg zu führen scheint. Der Bund der Landwirte protestiert dagegen, da früher verprochen sei, die Grenzen geschlossen zu halten.

Wegen der Maul- und Klauenseuche auf dem Berliner Viehof und der infolgedessen verhängten Sperre wurden bereits 1500 Rinder abgeschlachtet. Die Abschächtung von noch einmal soviel Tieren mußte im Laufe des Dienstags erfolgen. Da die Fleischkammern voll sind, begegnet die Durchführung der polizeilichen Verordnung Schwierigkeiten.

England. Neue Unruhen sind Montag vor-mittag im Minenbezirk von Wales ausgebrochen. Die Ausständigen versammelten sich früh, begleitet von ihren Frauen. Sie verhielten die Maschinen, Heizer und Grubenarbeiter, an ihre Arbeit zu geben, und zogen darauf trotz des Unwetters durch die Straßen. Die Polizei war machtlos. Sie wurde schließlich von den Ausständigen mit Steinwürfen angegriffen und in das Glydachtal verjagt. Truppen werden erwartet, um die Ordnung wiederherzustellen.

Nach weiteren Meldungen aus dem Streit-gebiet in Südwalles kam es gegen Mitternacht bei der Glamorgangrube zu einem Kampfe zwischen 5000 Ausständigen und der Polizei. Die Ausständigen bemächtigten sich der Kraftstation des Werkes mit den elektrischen Betriebsmaschinen.

Spanien. In einer amtlichen Note weist die Regierung erneut darauf hin, daß alle Gerichte von einer fortschreitenden Revolutionierung der Massen unzutreffend seien. In Madrid herrscht völlige Ruhe, und lediglich in dem immer unruhigen Barcelona, wo zurzeit eine Streibewegung herrscht, ist es in den letzten Tagen zu Ausschreitungen gekommen, die jedoch belanglos waren. — In anbetragt dieser Erklärung erscheint es doppelt merkwürdig, daß die Regierung über Telegamme, besonders solche aus dem Streitgebiet, eine strenge Zensur verhängt hat.

Portugal. Die portugiesische Regierung tritt jetzt in der Angelegenheit des gerichtlich verfolgten früheren Diktators Franco einen Kräftzug an. Sie behauptet, daß sie der gegen Franco eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung fernstehe. Der Verfolgung Franco sei auf die Klage eines Privatmannes zurückzuführen, der im Jahre 1908 angeblich auf Veranlassung Franco ins Gefängnis gemorfen worden sei und nunmehr von dem ihm zuteilenden Rechte Gebrauch gemacht habe, monach jeder Portugiese, der sich durch ein Verbrechen, auch durch ein politisches, geschädigt glaube, das Recht hat, den Schuldigen persönlich vor Gericht zu belangen.

Das Gluckskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Neudruck verboten.

Er sah nicht, daß Köschchen, die erst wie betäubt und kraftlos vor zorniger, fürchterlicher Ueber-raschung einige Sekunden lang in den Armen des frechen Menschen lag, in wilder Hast davonstürzte, verfolgt von Winter, der bis aufs äußerste erregt war. Als er vorhin den kühnen Anturum wagte, und die vor Schrecken wie leblose, fast ohnmächtige Gestalt Köschchen in seinen Armen hielt, da glaubte er schon gewonnen zu haben, weil das Mädchen nicht, wie er gefürchtet hatte, zornig aufzufahren war, sondern sich willenlos von ihm küssen ließ. Der Kopf lag auf seiner Schulter, die Hände hingen schlaff herab, dadurch ermutigt, preßte er die heiß Begehrte heftig an sich. Nun kehrte ihr das momentan entlohene Bewußtsein zurück. Mit Gewalt sich losreißend, lief das geängstigte Mädchen, so schnell es die lebenden Glieder gestatteten, quer durch den Wald, ohne auf den Weg zu achten, dem Fortstau zu. Winter hatte sie bald eingeholt.

„So höre doch, geliebtes Kind“, hat er flehend sich, „ich weiß, ich war zu ungelübt, zu hastig, — aber wer ist in solchen Momenten Herr seines Willens, — ich liebe dich schon länger, als du ahnst, — und du mußt die Meine werden, und sollte ich dich mit Gewalt zum Altare schleppen.“

Sprachlos vor Entrüstung hörte Rosi eine Weile zu, dann rief sie bebend: „Ich verbiete Ihnen,

mich „du“ zu nennen, was gibt Ihnen ein solches Recht?“

„Mädchen, mach mich nicht toll mit deinem un-bändigen Stolz, ich weiß nicht, was ich tue, wenn du mich nicht erhörst.“

„Ne, — niemals wird das gesehen.“

Zu Hause angekommen, eilte Köschchen sofort auf ihr Zimmer und beschloß, dasselbe nicht eher wieder zu verlassen, bis dieser zudringliche Freier abgereist wäre.

Ihr Vormund klopfte an die Tür und bat und beschwor das Mädchen, doch vernünftig zu sein. Es regte sich nichts im Zimmer, der Miegel wurde nicht zurückgeschoben. Nichtsdestoweniger fuhr Böhler fort, zu bitten: „Winter ist eine Partie, die man nicht so ohne weiteres von der Hand weisen darf, weil sich so etwas nicht alle Tage findet.“

Unterdessen sah der abgewiesene Freier bei Frau Therese im Wohnzimmer, hielt deren runderliche, fleischige Hände in den feinen und berichtigte der gutmütigen Frau, wie heiß und innig er Köschchen liebe und wie er alles daran gäbe, das Mädchen zu besitzen.

Die Försterin ließ ihn ruhig ausreden. Sie war dem allezeit lebenswürdigen Mann, der sich so fein zu benehmen mußte, aufrichtig zugetan und hätte allerdings gemüncht, Köschchen möchte seinen Bitten Gehör schenken; treulich mußte auch sie, daß Dr. Walljar dem Mädchen bereits im Herzen saß, auch wäre es ihr sehr nahe gegangen, Köschchen ziehen lassen zu müssen, aber der liebesmachende

Mann an ihrer Seite tat ihr herzlich leid, deshalb suchte sie ihn so gut als möglich zu trösten.

So brach der Abend an, ohne daß Köschchen noch einmal zum Vorschein gekommen wäre.

Dem guten alten Förster war die ganze Sache äußerst peinlich. Er wünschte im Stillen, die beiden Freunde wären nie hierhergekommen, den Frieden und das Glück seines Lieblings zu fördern.

Noch immer sprach keiner ein Sterbenswörtchen von der Abreise, im Gegenteil, sie schienen sich erst recht hier festsetzen zu wollen. Was sollte man da machen? Fürsichtigen konnte man die Güte doch auch nicht. Mehr als einmal trauerte der Alte sich hinter den Ohren, an mußte ihm dabei ein guter Gedanke kommen.

Rosi legte sich frühzeitig zu Bett, und schlief merkwürdigerweise trotz aller Aufregung wie ein Murmelstein. Am nächsten Morgen erwachte sie neu-gestärkt und fühlte den alten Mutwillen und die Freudigkeit zurückkehren.

Was konnte ihr schließlich der zudringliche, abgeschmackte Freier schaden? Möchte er doch so lange bleiben, als er wollte, was kümmerte sie denn das? Deshalb ließ Tage lang in ihr Zimmer einzuschließen, weil jener sie begehrte und für sich zu erringen hoffte, wäre doch wirklich Torheit. Wenn ihm die Zeit lang wurde, dann ging er sicher von selbst wieder fort. Sie wollte ihn überhaupt nicht mehr beachten, das schien ihr das Beste.

„Soll ich hier oben untätig sitzen, während es drunten Arbeit für mich genug gibt? Nein, nein, ich würde mich zu Tode langweilen“, sprach Kösch-

Locales und Provinzielles.

Annaburg. In diesen Tagen konnten die Arbeiter Karl Estermann, Franz Richter und Wilhelm Schade auf eine 25jährige Tätigkeit in der Annaburger Steingutfabrik zurückblicken. Aus Anlaß dieses Tages hat die Handelskammer Halle auf Antrag der Steingutfabrik diesen braven, treuen Arbeitern das Ehren-Diplom für treue Tätigkeit verliehen. Die Fabrikleitung hat außerdem die Arbeiter mit einer Geldspende erweut. Wir wünschen diesen Arbeitern ihre Tätigkeit in der Annaburger Steingutfabrik noch lange Jahre in ungetrübter Gesundheit ausüben zu können.

— **Novembergedenktage.** Am 10. Nov. 1483 wurde Martin Luther, der große Vorkämpfer unserer Religion geboren. Es trifft sich eigenartig, daß das Reformationsfest, das wir ihm zu Ehren am 6. Nov. feiern, in diesem Jahre mit dem Todestage eines andern berühmten Streiters für den evangelischen Glauben zusammenfiel, mit dem des Schwedenkönigs Gustav Adolf, der am 6. Nov. 1632 in der Schlacht bei Lützen den Tod fand.

— **Bezeichnet die Fuhrwerke!** Um die Fuhrwerksbesitzer vor Strafe zu schützen, machen wir auf die nachstehende Bestimmung aufmerksam: Die Bezeichnung des Fuhrwerks muß an seiner rechten Seite, entweder an dem Fuhrwerk selbst oder auf einer daran dauerhaft befestigten Tafel in deutscher Schrift und mit Buchstaben von mindestens 5 Zentimeter Höhe darzustellen angebracht werden, daß sie beständig und leicht sichtbar ist. Für Befolgung dieser Vorschrift ist der Wagenführer verantwortlich. Unter die Bestimmung fällt jedes nicht vorausweise zur Beförderung von Personen dienende Fuhrwerk, also auch Hundefuhrwerke.

— **Warnung für Landwirte!** Es wird uns geschrieben: Trotz der Warnungen der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen lassen sich die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer immer wieder dazu herbei, Maschinen in Gebrauch zu nehmen, die entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Grade den Unfallverhütungsvorschriften entsprechend geschützt sind. Ein überzeugender Beweis hierfür ist wieder der auch im „Staatsanzeiger“ gemeldete Unfall des 13jährigen Otto Knopf aus Törten auf dem Fiegelefeld Kreisberge bei Dessau. Der Knopf fiel so unglücklich in die ungeschützte Trommelöffnung des Dreckschages, daß ihm der rechte Unterarm vollkommen germalmt wurde und er infolgedessen zeitweilig ein Krüppel sein wird. Für den Betriebsunternehmer dürfte in diesem Falle der Betriebsunfall insofern noch sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen, als einmal die ganzen Krankenkosten und Rentenbeiträge des Verunglückten von ihm erstattet werden müssen, und zweitens dürfte wahrscheinlich der Staatsanwalt ein gerichtliches Verfahren wegen Körperverletzung gegen ihn einleiten. Die Landwirte können daher nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, den Unfallverhütungsvorschriften mehr Beachtung zu schenken.

— **Die auf den Kreischauffen Brettin-Annaburg und Baandorf-Flöjia laqemde Bankett- und Grabenerede soll Dienstag, den 15. Nov., vorm. 10^{1/2} Uhr im Mülserischen Gasthause in Naundorf öffentlich meistb. verkauft werden.**

Jessen, 7. Nov. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in dem Fabrikbetriebe der Firma G. Fuhrmann's Sohn hier ein Einbruch verübt. Ein Geldschrank im Kontor wurde erbrochen, doch fiel dem Diebe nichts in die Hände, da sich Geld im Schranke nicht vorfand. Ein aus Halle requirierter

Polizeihund verfolgte eine Spur und düfferte die eingeleiteten Untersuchungen noch zur Ermittlung der Täter führen.

Herzberg, 7. Nov. Gestern mittags fand im Ratsellerlaale der Herbstverbandstag des Kreisfischerverbandes Herzberg (Kreis Schweinitz) statt. Aus dem Ratsellerlaal sei erwähnt, daß an den Preussischen Landfischerverband 765 M. für die Waisenhäuser 127 M. 50 Pf., zusammen 892 M. 50 Pf. gezahlt wurden. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß der Kreisfischerverband sich der Haftpflichtversicherung anschließt, und ferner einstimmig genehmigt, infolge dessen der Beitrag pro Kopf und Jahr von 38 auf 40 Pf. zu erhöhen, während den Rest von ca. 1^{1/2} Pf. pro Kopf die Verbandskasse trägt.

Herzberg, 7. Nov. Als gestern abend gegen 7 Uhr die Knechte auf dem Nachbargute Grobbröffen mit Pferdewässern beschäftigt waren, gerieten aus ganz richtigen Gründen die Knechte G. und A. in Streit. Im Verlaufe desselben ergriff G. eine Futterkelle und schlug damit auf A. ein, sodaß dieser bewußtlos zusammenbrach und aus einer Wunde am Kopfe stark blutete. Der Verletzte mußte sofort hierher zu einem Arzt gebracht werden. G. der die Tat in angetrunkenem Zustande verübt haben soll, wird sich darüber wahrscheinlich noch zu verantworten haben.

Coswig, 7. Nov. Vor etwa 14 Tagen wurde der Landwirt Karl Matthias in Köfels von einem Pferde geschlagen und schwer verletzt. Gestern ist er im Desjauer Kreiskrankenhaus gestorben.

Gemmen. Ein Liebhaber von Hänseleien dachte sich einen solchen auf billige Weise zu verschaffen, daß er aus dem nächsten Stall hilschmeißend einen fetten Vogel entführte. Doch ließ er aus Versehen den Geflügel mit dem darin liegenden Wochenslohn — 35 Mark — stehen. So teuer bezahlt man heuer keine Gans.

Oelamünde, 7. Nov. Der Kopf vom Rumpfe getrennt. Im benachbarten Großzeuthen kam ein 19jähriger Arbeiter aus dem Wirtshaus nach Hause. Als seine Eltern ihm Vorhaltungen machten, kehrte er zunächst ins Wirtshaus zurück und ließ sich später vom Eisenbahnzuge überfahren. Die Maschine trennte ihm den Kopf vom Rumpfe, so daß der Tod sofort eintrat.

Eine einfache, aber eindringliche Wiesenbetrachtung. Zur Erzeugung von 80 Doppelcentner Heu pro Hektar benötigt die Wiese unter anderen Nährstoffen etwa 60 Kilogramm Phosphorsäure. Daraus ergibt sich folgende Aufgabe: Fehlt auch nur 1 Kilogramm Phosphorsäure an den erforderlichen 60, so sinkt der Ertrag gleich um 1/2 Doppelcentner Heu. Man ersieht hieraus die große Bewerthungssache der Wiesen und wie man sich schädigt, wenn man die Phosphorsäure bei der Düngung vernachlässigt. Man gebe daher den Wiesen im Herbst — in Verbindung mit Kainit — als Anfangsdüngung 6—9 Doppelcentner Thomasmehl pro Hektar, eine Gabe, die man später auf 4—6 Doppelcentner ermäßigen kann.

Schwurgericht zu Torgau.

Am Montag, den 7. November, wurde eine auf drei Tage berechnete Spinnspende unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Koppitz begonnen und gegen den Tischlergesellen Weßel und den Tischlergesellen Stornomel wegen verführter Notzucht verhandelt. Nach der Rechtsbelehrung an die Geschworenen durch den Vorsitzenden und der Bildung der Geschworenenbank wurde in die Verhandlung der Strafsache Weßel eingetreten. Der Genannte wird beschuldigt, am 28. Juli d. Js. im Walde bei Haide eine Frau angegriffen und eine Mißhandlung verübt zu haben. Der Angeklagte Weßel wurde unter Zustimmung mildernden Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet

werden, sowie zur Tragung der Kosten. — An zweiter Stelle wurde gegen den Schuhmachergesellen Stornomel aus Torgau wegen verführter Notzucht verhandelt. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 5. Juli d. Js. im Glacis eine junge Dame in unzüchtiger Weise angegriffen zu haben, war aber durch auf deren Hilfe herbeigekommene Leute an seinem Vorhaben gehindert worden. Der Wahspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Zustimmung mildernden Umstände und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1^{1/2} Jahren Gefängnis und fälligen Verlußt der bürgerlichen Ehrenrechte. — In beiden Verhandlungen war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Verhandlung am 8. Novbr. Heute stand zuerst die Strafsache gegen den Tischlergesellen Kuntz von Göttingen wegen verführter Notzucht an. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 6. Mai d. Js. auf dem Wege zwischen Schepin und Jamnich verführt zu haben, dem Dienstmädchen Mähky eine Tasse gemalt zu entziehen. Er suchte den Sachverhalt in einzelnen Punkten milder darzustellen, war aber durch Zeugenaussagen forriert. Der Staatsanwalt legte dar, daß verführter Raub im Sinne des § 249 Str.-G.-B. vorliege. Gegen Zustimmung mildernden Umstände hat der Vertreter der Staatsbehörde nichts einzuwenden mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen Verlußt handelt sowie rücksichtlich der Jugend und Unbescholtenheit des Angeklagten, sowie teilweiser Geständlichkeit. Der Vertreter der Staatsbehörde bejaht die Fragen nach Vorliegen des verführten Straftatbestandes (§§ 249 und 250,3) und nach mildernden Umständen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

— Erhängt hat sich in letzter Nacht der gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilte Schuhmachergeselle Stornomel im hiesigen Gefängnisse. Stornomel war verheiratet und Vater von fünf Kindern. (Torg. Anstbl.)

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Nov. (Zum Moabiter Strawalproz.) Landgerichtsdirektor Lieber, der den Vorsitz in dem Mittwoch beginnenden Moabiter Strawalprozeführt, hat zahlreiche Drohbriefe erhalten. Man werde, wenn er nicht den Vorsitz niederlege, das Gerichtsgedäude demolieren oder in die Luft sprengen.

Berlin, 7. Nov. Als gestern abend das Ehepaar Teske mit seinen Kindern in seine in der Potsdamerstraße gelegene Wohnung zurückkehrte, wurde es von einem Einbrecher angegriffen. Als die Frau die Wohnung aufschließen wollte, kam ihr der Einbrecher entgegen und irrte sie durch einen Revolver schuß in die Stirn nieder. Als ihr Mann, der sich auf der Straße von Bekannten verabschiedete, auf ihr Geschrei herbeieilte, wurde er von dem Einbrecher durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt. Der Einbrecher ist entkommen. Teske starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Frau Teske war infolge ihrer schweren Gehirnverletzung bis spät in die Nacht nicht vernunftfähig. Das Befinden der Frau ist so schlecht, daß die Ererung des ihm Aufkommen zweifelhaft. Auf die Verurteilung des Einbrechers ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

— In der entsetzlichen Mordtat in der Potsdamer Straße zu Berlin. Unter dem Verdachte, den in der Potsdamer Straße verübten Mord an dem Ehepaar Teske begangen zu haben, ist Montag nachmittags ein Arbeiter Paul Tippe aus der Sedanstraße in Schöneberg verhaftet worden. Ein Zeuge hatte der Kriminalpolizei vormittags mitgeteilt, daß ihn vor einiger Zeit ein Mann auf dem Arbeitsmarkt habe verführen wollen, an einem Einbruch in der Wohnung der Teskes Gheleute teilzunehmen. Die weiteren Befundungen des Zeugen führten alsdann zur Verhaftung des oben

schon leise, und sich rasch ankündend, fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort: „Heute will ich klüger sein als gestern, will doch mal sehen, ob ich dem lästigen alten Geden nicht entschlüpfte.“

Ein Rächeln schwebte um den kleinen Mund: „Wenn — ich — ihn — Dr. Wallfar — wieder treffe, — dann werde ich ihm alles erzählen, — hei, — da werden die schwarzen Augen funkeln, — ha, ha, ha.“

Eine heiße Schminke nach dem heimlich Geliebten erlachte plötzlich das Herz des Mädchens. Es öffnete das Fenster, um der frischen, reinen Waldluft Eingang zu verschaffen, als von unten herauf eine flagende, wie es schien mit Tränen kämpfende Stimme an Mödens Ohr schlug:

„Er muß die ganze Nacht im Walde herumgeirrt sein, denn Kleider und Haare waren feucht vom Nachttau.“

„Ja, war denn das nicht Leberecht, Wallfars Diener? — Möden beachte sich weit hinaus, um den Sprecher sehen zu können; sie hatte sich nicht getäuscht, dort unten am Brunnen stand er bei Kathi und erzählte, mit dem Taschentuch über die Augen fahrend, eilig weiter: „Als ich meinen geliebten Herrn heute früh in diesem Aulug erblidete, die Stiefel beschmutzt, die Haare wirr und ungeordnet in die Stirn hängend, das ganze Gesicht totenblau und entstellt, kaum zum Wiedererkennen, die sonst leuchtenden Augen matt und trübe, — ich sage dir, Kathi, das Herz im Leibe tat mir weh, ich schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, so erschrocken war ich gewesen.“

„Ich half ihm dann die Kleider wechseln und hoffte, er werde sich ein paar Stunden niederlegen, aber er wollte nichts davon wissen; eilig mußte ich ihm ein wenig in ein Kösschen paden, — dann, — dann nahm er Abschied auf lange, lange Zeit — vielleicht auf — immer, wie er mit matter, tieferer Stimme und einem herzerregenden Rächeln sagte, — und ich glaube auch, daß ich meinen Herrn nicht wieder sehen werde, denn so, — wie der ausah, — ich fürchte das Schlimmste.“

„Ich hat und flehte, ich unklammerte seine Knie und beschwor, mich mitzunehmen, — alles umsonst, alles vergebens.“

„Weißt, wo du bist, mein treuer Alter“, sagte er zu mir, — und versuchte, glücklich zu werden, — glücklich als dein armer, bedauernswerter Herr, denn auf Erden nichts als Enttäuschung beschieden ist, der trotz seines Reichthums keine Freunde mehr am Leben hat. Geirte das Mädchen deiner Wahl, ich will nicht, daß du meinetwegen dich von ihr trennen sollst, — verwahre mein Haus gut, ihr werdet später, wenn es mir möglich ist, von mir hören.“

Damit ging er, — ob ich auch schluchzend die Hände rang, er blieb dabei, ich konnte den sonst so sanftmütigen, nachgiebigen Mann nicht von seinem Vorfas abbringen.“

Dastig, als schämte er sich dessen, fuhr Leberecht wiederum mit dem buntengeflachten Taschentuch über die Augen, dann fuhr er grimmig fort: „Ich wette, meinen Kopf zum Fande, dahinter steckt ein Frauenzimmer, so ein — —“

Kathi fuhr auf und legte ihm die Hand auf den Mund.

„Ja, du“, sagte Leberecht mit veränderter Stimme, „du bist wohl eine Ausnahme, brauchst nicht zornig zu werden, denn dich will ich nicht schmähen, du bist alle Zeit ehrlich und gut zu mir gewesen, — aber die andern, — Schlangen sind sie, alle miteinander, schlecht und niederträchtig. Denn, daß mein armer, guter Herr in das hübsche Gärdchen, Gurer Prinzgeßchen — verkehrt war bis über die Ohren, das konnte doch ein Kind sehen. O, wie heiter und lustig konnte er in der letzten Zeit immer sein, so vergnügt, wie sich ihn nie gesehen. Nun mag der Teufel wissen, was los ist; sie wird ihm mit einem Korbe heimgeschickt haben, wird vielleicht einen jüngeren, hübscheren wollen, — und nun ist er fort, wieder in die weite Welt hinaus, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen. Wenn ich nur wüßte, was dahinter steckt, ich gäbe was drum!“

Kathi versuchte, so gut sie vermochte, den Aufgereizten zu beruhigen.

Droben aber, am Fenster, lehnte ein totenbleiches Mädchen, die Hände krampfhaft ineinandergeschlungen, die Augen starr in die Weite gerichtet, unbeweglich und stumm. Erst als der Erzähler drunten sich zum Fortgehen anschickte, und Kathi die Hand reichte, — da kam Leberecht in die Gestalt, eilends slog sie die Treppe hinab und stand in der nächsten Minute vor Leberecht, der erstaunt das Mädchen anblickte, daß mit fliegenden Haaren heraufstürzte.

Fortsetzung folgt.

**Täglich frischen
Schellfisch**
empfiehlt **H. Müller.**

Käse
Emmentaler
Edamer
Camembert
Limburger
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kinder-Nährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Anfete's und Klopfer's
Kindermehl
Knorr's Säfermehl
Säfer-Katao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

ff. Harzer Käse
empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

Russisch Brot
feinestes Theegebäck
à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Cacaol
das Beste für den Magen
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
in 1/4 Pfd.-Paketen zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Sieiler Zettbüdlinge
sind stets frisch zu haben bei
J. G. Hollnig's Sohn.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knäcker-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Vindermittel bei
Süßen und Seierkeit
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Kochstärke „Isolde“
Stärkeflecke unmöglich.
Durch Kochen erzielte dünnflüssige,
wasserklare Lösung der Stärke, beträgt
in die Gewebeformen, ein Anfliegen
der Stärke daher gänzlich aus-
geschloffen. Kochstärke „Isolde“
gibt den Sachen eine neue Appretur.
Zu haben bei:
O. Schwarze, Drogenhdlg.

Ba. Brikets,
Agnes Plessa
als erstklassiges Briket überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Lagerung ganz besonders eignet,
empfiehlt zur Eindeckung des Win-
terbedarfs, ferner halte

Hansa-Brikets
ab Wagon und Lager empfohlen.
Fr. Kühne, Hinterstr.

Tinten
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaufertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carmininte, rot, Fl. 20 Pf.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Gefunde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:
**Porzellan-, Glas-, Steingut-
und Brauengeschirr**
in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.
Richard Hilpert.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
Reiche Auswahl in
Schmuckfachen,
als: Brochen, Ohrringe,
Armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, füb.
Fingerhüte, Zweimarkstück-Fassungen u. s. w.
Semi-Email-Schmuck.
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Asphaltdachpappe, Isolierplatten,
Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack,
Dachlack, Goudron,
Isoliermittel für feuchte Wände**
liefern äusserst billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Kontobücher
in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Musikwaren und
Sprechmaschinen**
auf
Teilzahlung
Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass
von der Firma Jonass & Co.,
Berlin, innerhalb eines einzigen
Monats 4931 Aufträge von allen
Kunden, d. h. solchen, die schon
vordem von der Firma Ware be-
zogen haben, ausgeführt worden
sind. In der vorstehenden Zahl
4931 sind nur die Bestellungen
enthalten, die der Firma brief-
lich von den Kunden selbst
übersendet sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
bedingter Revisor.

**Uhren
auf
Teilzahlung**
Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Carl Quehl, Annaburg.
Herren- und Knaben-Konfektion.
Jackette-Anzüge
Rock-Anzüge
Winter-Weberzieher
Wetter-Pelerinen
Loden-Zoppen
Burschen-Weberzieher
Burschen-Zoppen
Burschen-Anzüge
Knaben-Weberzieher
Knaben-Anzüge
Knaben-Capes
Knaben-Pelerinen
Knaben-Zoppen
Gummi-Tragen.
Sämtliche Arbeiter-Garderobe
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Zum Besten seines Gerätefonds veranstaltet der Verein am
Sonntag den 13. November or.
in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ einen
Gesellschafts-Abend,
bestehend in **Konzert, Gesang, Theater u. Ball.**
Programme hierzu sind zu haben bei den Turngenossen **Louis
Hofmann** und **H. Seyrich** sowie im „Bürgergarten“.
Freunde und Gönner der Turnsache ladet ergebenst ein
der Vorstand.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nach- als Kinder-Vorstellung.
mittags 2 Uhr: **Generalprobe** Eintritt nur 10 Pfg.

Das alterthümte
**Köftriker
Schwarzbier**
aus der fünfj. Brauerei Köftrich
ist in Annaburg nur echt bei:
Herm. Vollmann, Kaufmann
J. G. Frische und **Carl Mörg**
zu haben.
Köftriker Schwarzbier,
das einen geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den obergärigen,
künstlich verführten Mals-
und ähnlichen Bieren verwechselt
werden, die zwar billiger sind,
bei denen aber infolge des ge-
ringen Malsgehaltes auch der
Nährwert verschwindet ist, der
sich nur durch den künstlichen
Zuckerzusatz veranlaßt wird.
Achten Sie darauf, daß jede
Flasche ein Etikett mit dem köftri-
schen Wappen trägt, um vor
minderwertigen Nachahmungen
geschützt zu sein.

Wunderbar
ist die Wirkung der echten **Stiekenperd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit **Schwammte-Stiekenperd**
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Hautanschläge, wie Milcher, Finnen,
Blüthen, Hautröthe, Geschwülste, Psor-
iata etc. à Stück 50 Pfg. bei: **Apothek
Schmorde, O. Schwarze.**

Naturheilkunde!
Nährsalz-Kakao!
R. Selbmann, Torgauerstr. 29
Utrachan-Saviar
in Dosen von 1/8, 1/4, 1/2 u. 1 Pfd.
zu haben bei
J. G. Hollnig's Sohn.

Handlung
photographischer Artikel.
Blatten (Höbbs),
Cellulose-Papiere u. Cellu-
din-Verstärken (Gevaert u.
Schwetter),
Toufalz, Fixierflüssigk.,
Hydrodion-Entwickler,
Verstärker,
Glaskäfen,
Papiermache-Käfen,
Kopiermaschinen,
Molkenquetscher,
Abstrahpapiere,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Meßgläser,
Klepppapier,
Gruppen- u. Amateur-Kat-
tons in allen Größen,
Trockenständer,
Photo-Raste sowie
alle Zubehörsachen
empfiehlt
**O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.**

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Waldschlösschen.
Dienstag den 15. d. M.
Kirmes.
Reichhaltige Speisekarte.
Es ladet höflichst ein
E. Kleinsorg.

Bürgergarten.
Donnerstag den 10. d. M.
Kirmes.
Dazu empfehle ich ff. Gänse-
braten, Hähnchenbraten, Schmilch
mit Spargel.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Sonntag, den 13. d. Mts.
Kirmes,
wozu freundlichst einladet
Karl Samann.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annab. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Kopfsäule oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 131.

Donnerstag, den 10. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird Ende dieser Woche zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalt beim Fürsten zu Fürstberg in Donauerschingen eintreffen. Nächste Woche reist der Monarch nach Springe zur Jagd und besucht vorher Hannover. — In Danzig ist, wie die dortige Zeitung schreibt, der Gedanke angelaufen, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man hält hierzu eine neue, entsprechend auszustattende Kaiserjacht, welche zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll, für besonders geeignet, gleichwie solche komfortable Yachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalabskription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrage, beteiligen könne, aufzubringen sein. — Ob eine solche Spende dem Kaiser erwünscht sein wird?

— Potsdam, 8. November. Heute Vormittag erfolgte im historischen Regimentshaus die feierliche Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie mehrerer Prinzen und Prinzessinnen. An die Feier schloß sich ein Frühstück im Regimentshaus des 1. Garderegiments zu Fuß, an dem der Kaiser teilnahm.

— Am deutschen Kaiserhofe traf am Sonntag der Kronprinz-Gustav Adolf von Schweden mit seiner Familie zum Besuche ein, um dort mehrere Tage zu verweilen.

— Der Entwurf über die Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, an dem zurzeit im Reichsamt des Innern gearbeitet wird, wird dem Reichstage vor den Neuwahlen nicht mehr zu gehen. Die Gesetzesvorlage wird dem Reichstage frühestens im Frühjahr 1912 beschickt.

— Die Furcht vor dem Gericht. Es ist bekannt,

wie weit verbreitet die Abneigung ist, vor Gericht zu erscheinen. Sie erstreckt sich selbst auf völlig mafelose Leute, die sich scheuen, gegen einen Ehrenkränker vorzugehen, weil sie denken, wenn solche Sache in der Öffentlichkeit verhandelt wird, so kann doch immer etwas hängen bleiben. Da wäre es ein wahrer Segen, wenn der neulich von der Justiz-Kommission des Reichstages beschlossene Paragraph über den Schutz des Privat- und Familienlebens recht bald Gesetzeskraft erlangte. Es lautet: „Bei der Erörterung von persönlichen, häuslichen und Familienverhältnissen kann das Gericht die Öffentlichkeit ganz oder teilweise ausschließen, wenn diese außerhalb des Zweckes des Strafverfahrens liegende Härten mit sich bringen würde und ein öffentliches Interesse nicht entgegensteht.“

Ein Rückgang der Viehschlachtungen ergibt sich für das dritte Quartal dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre aus der vorliegenden Statistik. Größtenteils ist der Rückgang bei den Rindern und, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, geradezu erstaunlich bei den Kälbern. Durch eine nicht unbedeutende Zunahme der Schweineschlachtungen wird dieser Rückgang nicht ausgeglichen. Da die Schlachtungen von Jung-Rindern und Kälbern am meisten abgenommen haben, so ist es wahrscheinlich, daß eine durch die reichlicheren Futtermittel veranlaßte Vermehrung der Aufzucht die Abnahme der Schlachtungen veranlaßt. — Anträge auf Zulassung von Schlachtvieh aus Frankreich liegen noch von zwei anderen Bundesstaaten vor, nachdem das entsprechende Vorgehen Babelns zum Erfolg geführt scheint. Der Bund der Landwirte protestiert dagegen, da früher verprochen sei, die Grenzen geschlossen zu halten.

— Wegen der Maul- und Klauenseuche auf dem Berliner Viehofe und der infolgedessen verhängten Sperre wurden bereits 1500 Rinder abgeschlachtet. Die Abschachtung von noch einmal soviel Tiere werden folgen. Da die Durchführungsarbeiten

England. Neue Unruhen sind Montag vor-mittag im Minenbezirk von Wales ausgebrochen. Die Ausständigen versammelten sich früh, begleitet von ihren Frauen. Sie verhinderten die Maschinen, Heizer und Grubenarbeiter, an ihre Arbeit zu gehen, und zogen darauf trotz des Unwetters durch die Straßen. Die Polizei war machtlos. Sie wurde schließlich von den Ausständigen mit Steinwürfen angegriffen und in das Glydachtal verjagt. Truppen werden erwartet, um die Ordnung wiederherzustellen.

— Nach weiteren Meldungen aus dem Streifgebiet in Sidwales kam es gegen Mitternacht bei der Glamorgangrube zu einem Kampfe zwischen 5000 Ausständigen und der Polizei. Die Ausständigen bemächtigten sich der Straßstation des Wertes mit den elektrischen Betriebsmaschinen.

Spanien. In einer amtlichen Note weist die Regierung erneut darauf hin, daß alle Gerichte von einer fortschreitenden Revolutionierung der Massen unzutreffend seien. In Madrid herrscht völlige Ruhe, und lediglich in dem immer unruhigen Barcelona, wo zurzeit eine Streifbewegung herrscht, ist es in den letzten Tagen zu Ausschreitungen gekommen, die jedoch belanglos waren. — In anberacht dieser Erklärung erscheint es doppelt merkwürdig, daß die Regierung über Telegramme, besonders solche aus dem Streifgebiet, eine strenge Zensur verhängt hat.

Portugal. Die portugiesische Regierung tritt jetzt in der Angelegenheit des gerichtlich verfolgten früheren Diktators Franco einen Rückzug an. Sie behauptet, daß sie der gegen Franco eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung fernstehe. Der Verfolgung Franco's sei auf die Klage eines Privatmannes zurückzuführen, der im Jahre 1908 angeblich auf Veranlassung Franco's ins Gefängnis gemorren worden sei und nunmehr von dem ihm zuteilenden Rechte Gebrauch gemacht habe, monach jeder Portugiese, der sich durch ein Verbrechen, auch durch ein politisches, geschädigt glaube, das Recht hat, den Schuldigen persönlich vor Gericht zu belangen.

20]

Das Glückstünd.

Roman von Irene von Hellmuth.

Verdruck verboten.

Er sah nicht, daß Köschchen, die erst wie betäubt und kraftlos vor zorniger, fürchterlicher Ueber-raschung einige Sekunden lang in den Armen des frechen Menschen lag, in wilder Hast davonstürzte, verfolgt von Winter, der bis aufs äußerste erregt war. Als er vorhin den kühnen Ansturm wagte, und die vor Schrecken wie leblose, fast ohnmächtige Gestalt Köschchens in seinen Armen hielt, da glaubte er schon gewonnen zu haben, weil das Mädchen nicht, wie er gefürchtet hatte, zornig aufgefahren war, sondern sich willenlos von ihm küssen ließ. Der Kopf lag auf seiner Schulter, die Hände hingen schlaff herab, dadurch ermutigt, preßte er die heiß Begehrte heftig an sich. Nun kehrte ihr das momentan entflozene Bewußtsein zurück. Mit Gewalt sich losreißend, ließ das geängstigte Mädchen, so schnell es die bedenkenden Glieder gestatteten, quer durch den Wald, ohne auf den Weg zu achten, dem Fortstau zu. Winter haust sie bald eingeholt.

„So höre doch, geliebtes Kind“, bat er flehend sich, „ich weiß, ich war zu ungestüm, zu hastig, — aber wer ist in solchen Momenten Herr seines Willens, — ich liebe dich schon länger, als du ahnst, — und du mußt die Meine werden, und sollte ich dich mit Gewalt zum Altare schleppen.“

Erschrocken vor Entrüstung hörte Rosi eine Weile zu, dann rief sie bebend: „Ich verbiete Ihnen,

mich zu Recht? händig du mit? auf ih wieder abgere? und be? Es reg nicht zu fort, zu nicht se weil fl umson? U? Theresie fleißig gemitte liebe u zu best?

in solches Mann an ihrer Seite tat ihr herzlich leid, deshalb suchte sie ihn so gut als möglich zu trösten.

So brach der Abend an, ohne daß Köschchen noch einmal zum Vorschein gekommen wäre.

Dem guten alten Förster war die ganze Sache äußerst peinlich. Er wünschte im Stillen, die beiden Freunde wären nie hierhergekommen, den Frieden und das Glück seines Lieblings zu fördern.

Nach immer sprach keiner ein Sterbenswörtchen von der Abreise, im Gegenteil. Sie schienen sich erst recht hier festsetzen zu wollen. Was sollte man da machen? Forschtiden konnte man die Gatte doch auch nicht. Mehr als einmal traute der Alte sich hinter den Ohren, als müßte ihm dabei ein guter Gebante kommen.

Rosi legte sich frühzeitig zu Bett, und schlief merkwürdigerweise trotz aller Aufregung wie ein Murmeltier. Am nächsten Morgen erwachte sie neugestärkt und fühlte den alten Mutwillen und die Freudigkeit zurückkehren.

Was konnte ihr schließlich der zudringliche, abgeschmackte Freier schaden? Mochte er doch so lange bleiben, als er wollte, was kümmerte sie denn das? Deshalb ließ sie Tage lang in ihrem Zimmer einzu-schliefen, weil jener sie begehrte und für sich zu eringen hoffte, wozu doch wirklich Lorbeist. Wenn ihm die Zeit lang wurde, dann ging er sicher von selbst wieder fort. Sie wollte ihn überhaupt nicht mehr beachten, das schien ihr das Beste.

„Soll ich hier oben untätig sitzen, während es drummen Arbeit für mich genug gibt? Nein, nein, ich würde mich zu Tode langweilen“, sprach Kösch-

chen sieben lassen zu müssen, aber der liebejuchmachende

